

- work towards a comprehensive social security system that eliminates the present system of hand-outs and subsidies, which are not properly targeted towards the needy.

Markus Mayer, S.T. Hettige

ELSA-Seminar: China - Recht und Wirtschaft

Würzburg, 15.-17. Mai 1998

Mit einem umfassenden Veranstaltungsprogramm und bemerkenswertem persönlichen Engagement haben Würzburger Jura-Studenten im Mai zu einem China-Seminar von ELSA (European Law Students' Association) an die Universität Würzburg geladen. Christoph Schröder, verantwortlich für das Programm und die Wahl der Referenten, legte bei der komplexen Verknüpfung wirtschaftlicher und juristischer Fragestellungen ebenso Wert auf die Berücksichtigung theoretischer Grundlagen wie auch praktischer Erfahrungen.

Am ersten Tag wurden die Teilnehmer allgemein in die Thematik eingestimmt durch Vorträge der Professoren Kuhn (Würzburg) aus sinologischem Blickwinkel, Kreuzer (Würzburg) in rechtsvergleichender Hinsicht und Heuser (Köln) mit rechts-sinologischem Schwerpunkt. In die Grundlagen des chinesischen Wirtschaftsrechts führten am zweiten Tag die Rechtsanwälte Dr. Dr. habil. Wolff (Frankfurt/Main) und Dr. Hopp (München) ein, beide bekannt für ihren fundierten akademischen, zunehmend praxisorientierten Werdegang. Im Anschluß daran ermöglichten zwei parallel verlaufende Workshops den etwa 70 Teilnehmern, sich in kleinerem Kreise mit praktischen Einzelfragen vertraut zu machen: Der Rechtsanwalt Dr. Widmer (München) behandelte Fallbeispiele, die in den Anwendungsbereich des chinesischen Außenwirtschaftsvertragsgesetzes fallen; als Expertin für "Interkulturelle Management-Beratung" vermittelte Frau Hu (Tübingen) die Schwierigkeiten bei deutsch-chinesischen Geschäftsbeziehungen und erarbeitete Lösungsansätze. Am dritten Seminartag wurden Investitionsmöglichkeiten in der VR China von dem Rechtsbeistand für chinesisches und Hongkong-Recht Reinberg LL.M. (Hamburg) vorgestellt, während die Volkswirtschaftler Professor Bohnet (Gießen) und Dipl.-Volkswirt Schlotthauer (Würzburg) auf die derzeitige Transformationsproblematik in der VR China sowie die asiatische Währungs- und Finanzkrise eingingen. Beispielhaft für das Spannungsfeld wirtschaftlicher und rechtlicher Interessen erörterte abschließend Prof. Dietz (München) die Entwicklung der chinesischen Bemühungen zum Schutze des geistigen Eigentums.

Die Referenten bewiesen in ihrer Einschätzung von Chinas Zukunft einen verhaltenen, pragmatischen oder auch euphorischen Optimismus. Das motivierte Publikum, überwiegend Jura- und Sinologiestudenten aus der gesamten Bundesrepublik, klammerte kritische Fragen nicht aus und nutzte die vielen Gelegenheiten am Rande des Seminars zur Vertiefung des Dialogs mit den hochkarätigen Experten. Die Besonderheit des Seminars bestand in der gelungenen Zusammenführung von Experten und Laien, wie auch von Theoretikern und Praktikern. Eine umfangreiche Dokumentation mit den Vorträgen in schriftlicher Fassung kann angefordert werden

bei: ELSA-Würzburg e.V. (c/o Universität Würzburg, Sanderring 2, 97070 Würzburg, elsa@jura.uni-wuerzburg.de). In Ergänzung zu diesem Seminar plant ELSA-Passau für den 15. bis 17. Januar 1999 ein Seminar zu dem Thema "Tiger burning bright? Hongkong rolling home". Informationen dazu bei: Matthias Duensing (c/o ELSA-Passau e.V., Universität Passau, Innstr. 40, 94030 Passau, elsa-ev@uni-passau.de).

Carsten Krause

Bioethik-Konferenz

Chungli und Dalin, Taiwan, 16.-19. Juni 1998

Ein gängiges Vorurteil gesteht den Chinesen zwar Raffinesse in den Bereichen Technologie und Marktwirtschaft zu, Kompetenz in ethischen Fragen, die mit den Modernisierungsbemühungen einhergehen, sucht man dort jedoch kaum. Dies dürfte sich sehr bald ändern, denn Initiativen zum besseren Verständnis der ethischen Probleme in Wirtschaft, Industrie und Medizin bilden sich schon seit einigen Jahren und haben nun auch damit begonnen, sich zu institutionalisieren.

Das jüngste Beispiel für diese beeindruckende Entwicklung ist eine internationale Bioethik-Konferenz, die über vier Tage in Taiwan stattfand. Die Konferenz wurde im Shuttle-System an den Standorten ihrer beiden Organisatoren durchgeführt, dem Postgraduierten-Institut für Philosophie an der Nationalen Zentraluniversität in Chungli und dem Partnerinstitut am Management College der neuen buddhistischen Fokuang Universität in Dalin. In 40 Einzelbeiträgen und zwei Podiumsdiskussionen wurden hauptsächlich medizinethische Themen behandelt.

Die Teilnehmer kamen aus Japan, Taiwan, Hongkong und der VR China, aber auch aus den USA und Deutschland. Der internationale Charakter dieser Konferenz wurde besonders durch die Vielfalt der ethischen Ansätze deutlich. Sämtliche derzeit in der Bioethik der Region vorherrschenden Richtungen kamen zu Wort: von Konfuzianismus, Neu-Konfuzianismus, Daoismus und Buddhismus über Kommunitarismus und Utilitarismus, "post-moderne" und anglo-amerikanische Moralanalyse bis hin zu Tierrechtlern. Interessant wurden die Debatten immer dann, wenn unterhalb der emblematischen Zuordnung zu einer dieser Richtungen nach normativen Konzepten für konkrete ethische Probleme gesucht wurde.

Hauptredner und Katalysator der Debatte war der deutschstämmige Texaner H. Tristram Engelhardt Jr. Sein provozierendes Plädoyer für eine "Pflicht zur Entwicklung der Keimbahn-Gentechnologie: mit Weisheit in die Zukunft" überzeugte die Teilnehmer nachdrücklich von der großen Wichtigkeit medizinethischer Forschung. Obgleich Engelhardt kein eigentlicher Chinaexperte ist, kann er doch in doppelter Hinsicht als Pionier der internationalen Bioethik im chinesischen Raum gelten. Er hatte bereits vor mehr als zehn Jahren China bereist und auf die zukünftige Bedeutung der chinesischen Medizinethik hingewiesen. Ausschlaggebend ist allerdings, daß sein Standardwerk mit dem programmatischen Titel "Grundlegung der Bioethik" einen ausdrücklichen Anspruch auf Einbeziehung der interkulturellen Komponenten, namentlich der Verschiedenheit moralischer Lehren in den Kultur-